

Einfach nur hier sein

Seit fünf Jahren lebt Professorin Monika Jachmann in Garmisch-Partenkirchen. Nur wenige Bücher und Gesetzestexte in ihrem Arbeitszimmer zu Hause lassen die Bedeutung ihrer beruflichen Aufgabe als Bundesrichterin erahnen. Die von der ganzen Familie über alles geliebte Wahlheimat wurde vor allem von den Kindern erkämpft.



Mittig im Raum steht ein moderner Küchenblock, in der Ecke eine runde Sitzecke. Hinter der angelehnten Glas-tür geht es weiter in das Arbeitszimmer. Blickfang ist der große helle Holztisch mit langer Holzbank, Schreibtischhocker und der „Büßerbank“, wie Monika Jachmann mit einem Augenzwinkern erklärt. Sie setzt sich an einen ihrer zwei Lieblingsplätze, den dunkelbraun lackierten Holzhocker. „Der Hocker ist ein Unikat aus dem Norden, den gibt es nicht mehr.“

Die großen Fenster im Arbeitszimmer ermöglichen einen weiten Blick auf die Terrasse, den großen Garten und auf die heimische Gebirgskette, vor allem Kramer, Waxensteine und Hausberggebiet. Die Einrichtung ist ungewöhnlich karg, besonders für eine Richterin, die einen Großteil ihrer

Arbeit am Schreibtisch daheim verrichtet: Wenige Bücher auf dem Tisch, nur ein kleines Regal, der Computer und eine Drucker-Fax-Kopierkombination vermitteln dezente Büroatmosphäre. „Im Gegensatz zu meinem früheren Arbeitszimmer ist es nahezu spartanisch hier, noch vor wenigen Jahren hatte ich eine ganze Bibliothek zu Hause“, sagt Monika Jachmann und faltet die Hände über den angewinkelten Beinen. Jetzt ist die Bibliothek im Gericht.

Monika Jachmann will kein Brimborium machen um ihren Sohn Michael. „Der Michi ist ganz normal, kein Wunderkind“, sagt sie. Ganz natürlich und normal aufgewachsen sei Michi. Er machte vor gut einem Jahr Schlagzeilen: Immerhin schaffte er es, sein Abitur im Alter von 15 Jahren mit einem Notenschnitt von 1,2 zu machen. Drei Jahre und drei übersprungene Klassen früher als die Alterskameraden. Doch auch um den Presserummel ihres Sohnes küm-

berte sich Mutter Jachmann nur im Hintergrund. „Die Interviews hat der Michi alle allein gemacht, nur beim sich ankündigenden Fernseh-Spektakel haben wir gebremst.“ Der Bub sei eher „normaler“ als andere Kinder. Auf die Frage nach dem Grund dafür, antwortet die Juristin: „Weil er ohne viel Klimbim aufgewachsen ist und ohne rosarote Brille. Anstelle des Fernsehens haben wir viel Zeit im Freien verbracht, und vor allem Sport und Musik kamen nicht zu kurz.“ Monika Jachmann nennt ihren ersten Sohn gern auch ihr „Habil-Kind“, denn in seinem Geburtsjahr verfasste die Juristin wesentliche Passagen ihrer Habilitationsschrift für die Universitätsprofessur, immerhin 1.000 Seiten.

Als Jura-Professorin war Monika Jachmann in vielen Orten der Republik unterwegs, darunter auch in Hamburg. Seit Januar 2005 ist sie Richterin am Bundesfinanzhof in München und lehrt



nebenbei an der Ludwig-Maximilians-Universität in München, vor allem Steuerrecht. Neben ihrer Tätigkeit als Richterin und Professorin ist Monika Jachmann in wissenschaftlichen Ausschüssen und Beiräten engagiert, zum Beispiel als Mitglied im Bündnis für Gemeinnützigkeit. Doch das alles soll heute nicht das Thema sein, unterstreicht die zweifache Mutter und Wahl-Garmischerin mit einem klaren und freundlichen, aber bestimmten Lächeln und rückt sich auf dem Holzocker zurecht. Keine Frage, viel interessanter ist der Mensch hinter der Richterrobe.

Normalität scheint so etwas wie ein Geheimrezept der Jachmanns zu sein. Sie beschreibt die temperamentvolle blonde Frau mit den strahlend blauen Augen gleichzeitig als ihre Lebensphilosophie: „Unser Motto ist im Grunde ganz simpel: Jeder hat im Leben seinen Job, also seinen Verantwortungsbereich.

Wer den erledigt, hat früher frei.“ So habe auch Michi früh seinen Weg gefunden.

Das frühe Verständnis von Effizienz im Leben scheint aufgegangen zu sein. „Wenn es natürlich auch bei uns gelegentliche Meinungsverschiedenheiten über die „Job-Definition“ gab“, räumt Monika Jachmann mit einem Augenzwinkern ein und schaut hinüber in das durch eine Glastür abgetrennte Wohnzimmer. Neben dem grünen Ledersofa mit großen, hellgrünen Kissen steht eine elektronische Clavinova Marke „Yamaha“.

Der jüngste Sohn Johannes (13) spielte eine große Rolle im neuen Leben der Jachmanns: „Johannes wusste schon mit neun Jahren, dass er zu den Kindern, die er vom Skisport kannte, nach Garmisch-Partenkirchen übersiedeln wollte.“ Doch auch Sohn Michi hatte immer wieder während der Schulzeiten für das Skiclubtraining stundenlange Bus- und

Bahnfahrten auf sich genommen. „Nebenbei wurde angeblich im VW-Bus oder im Zug gelernt“, ergänzt Monika Jachmann und schaut schmunzelnd durch die großen Fenster auf das grüne Hausbergskigebiet.

Die Begeisterung der Kinder für Garmisch-Partenkirchen sollte nicht ohne Folgen bleiben, auch wenn es noch eine Weile dauerte, bis sich die ganze Familie zum Umzug entschließen konnte. Monika Jachmann, die ihr Leben lang ihren Erstwohnsitz in ihrer Geburtsstadt Freising im Münchner Norden hatte, konnte sich einen Umzug von dort partout nicht vorstellen. Zusammen mit ihrem Ehemann Klaus, der als Anwalt und Steuerberater in München und in Garmisch tätig ist, gab es im Jahr 2006 eine Alternative: „Wenn Ihr unbedingt hier leben wollt, dann werden wir erst mal ein Jahr in einer kleinen Ferienwohnung verbringen. Dann werden wir weitersuchen.“ Das bedeutete: fast kein

Spielzeug und auch keinen Fernseher.

Das Experiment glückte, und niemand vermisse die komfortable Heimat. Es glückte so gut, dass Sohn Johannes nach dem Umzug in das neue Haus im Ortsteil Garmisch bemerkte: „Was machen wir denn jetzt mit dem vielen Platz? Hocken wir uns alle ganz eng in die Küche, dann ist es wieder gemütlich.“ Gemütlich wurde es auch nach den üblichen Querelen in der Bauphase. Und die Wege zur Pfarrkirche St. Martin, wo Klaus Jachmann seit etwa fünf Jahren als Aushilfsorganist und beide Söhne als Ministranten tätig sind, wurden gleichzeitig kürzer und angenehmer.

Plan und Grundriss der Bleibe zeichnete Klaus Jachmann selbst, Baubeginn und Umzug war vor etwa drei Jahren. Die Entscheidung für den schönen Platz an den Kramerhängen waren ein spontanes Gefühl und Intuition, beteuert Monika Jachmann, und um ganz sicher zu gehen, ließ die Familie den Platz des Hauses auf mögliche Wasseradern und Feldkreuzlinien vorab austaxieren. Jachmann schaut durch die Fenster hinaus auf den Rasen. Eine Einheimische erklärte es einmal mit der besonderen Energie am Ort und prophezeite: „Wirst seng, wenn Du einmal do bist, mogst nimmer raus.“

Tatsächlich können sich die Jachmanns inzwischen gar nicht mehr vorstellen, von hier fort zu gehen. Und auch wenn die Zweitwohnung in Freising verkehrsgünstig und nah zum Bundesfinanzhof gelegen ist, rafft sich Monika Jachmann oft auch spät am Abend noch gen Süden auf, wenn sie die Möglichkeit hat, mit Blick auf Waxensteine und Kramer aufzuwachen. „Ausschließlich rational ist das sicher nicht“, meint Monika Jachmann lächelnd und schaut erst zu einer, dann zur anderen Wand, die zahlreiche Postkarten und Lebensweisheiten schmücken. „Ein Hobby von mir, Weisheiten

auf Postkarten“, erklärt die temperamentvolle Juristin und schaut vor sich auf die in Leder eingefasste Schreibunterlage an der Stirnseite des Arbeitstisches, an dem schon „richtig gute juristische Arbeiten entstanden sind“, wie sie mit einem nachdenklichen Blick sagt.

So oft es geht nehme ich ein Rad und fahre wenigstens ein bisschen durch den Ort

Monika Jachmann faltet die Finger und stützt das Gesicht mit beiden Händen. Früher fuhr die Familie häufig nach Südtirol. Heute freut sich Monika Jachmann, mehr in der Region unterwegs sein zu können, vor allem mit dem Rad und am liebsten mit ihrem Sohn Johannes. Abgesehen davon sei der Ort ein Unikat, an dem nicht nur das Bergklima für sich spreche. Zu Jachmanns absoluten Lieblingsplätzen zähle die Kanzel auf dem Weg zum Kramer. „Das Gesamtklima am Ort tut uns gut, in jeder Hinsicht.“

Doch Garmisch-Partenkirchen profitiere nach Ansicht Jachmanns auch davon, dass viele Nationalitäten hier zusammenkommen: „Du gehst in den Ort und begegnest Menschen.“ Ein Amerikaner nannte es einmal: „everyday in Garmisch is holiday“, womit aber nicht nur Urlaub im herkömmlichen Sinne gemeint sei, erklärt Jachmann, sondern vielmehr das generelle Lebensgefühl. Beispielsweise auf dem Wochenmarkt, bei Lieblingsbäcker „Hobi“ oder dem Italiener „Da Enzo“. So viel Zeit muss sein, findet Monika Jachmann, die ihr Programm extrem gut im Griff hat, „Ich bin flexibel in der Zeit, aber intensiv in der Sache“,



bestätigt Jachmann. "Stehe sonst sehr früh auf und hole mir im Anschluss an die ersten Arbeitseinheiten schon mal ein Frühstück im Ort."

Dass trotz der vielen Aufgaben und Interessen auch das Kochen nicht zu kurz kommt, ist der zierlich-sportlichen Person nicht anzusehen, doch der einladenden Küche sehr wohl: Am runden Tisch der Sitzecke mit der bunt gemusterten Tischdecke finden, umrahmt von

Wissen, das wirkt!



mehr vom **Leben** entdecken

Holen Sie sich jetzt gleich das neue Entdeckerprogramm direkt unter www.kreisbildungswerk-gap.de



Katholisches Kreisbildungswerk
Garmisch-Partenkirchen e.V.
Dompfaffstraße 1 · Garmisch-Partenkirchen
Telefon 08821/58501



Familienfotos an den Wänden, die Treffen mit der gesamten Familie statt.

„So oft es geht, nehme ich ein Rad und fahre wenigstens ein bisschen durch den Ort.“ Für etwas mehr Zeit nimmt Monika Jachmann ihr Mountainbike oder das neue Rennrad Marke „Specialized“. Sie schaut zur Fensterfront im Arbeitszimmer, an dem das fesche Sportgerät seit dem letzten Hochzeitstag lehnt. Auch in

München, beispielsweise auf dem Weg zur Uni, wählt sie so oft wie möglich das Rad. Als praktisches Transportmittel dient der leuchtend gelbe Mercedes-Transporter in der Garage. „Ein Bus ist eine feine Angelegenheit. Räder und Skier lassen sich prima transportieren und unbequeme Kleindung schnell wechseln.“ Monika Jachmann lächelt: „Manchmal probiere ich auch Nordic Walking, wenn’s gar nicht anders geht. Soll ja ganz gut sein für Bürotiger wie mich.“

Mit der Berufswahl ihres Sohnes ist Monika Jachmann zufrieden, auch wenn seit Beginn des Medizinstudiums im vergangenen Jahr Michi manchmal als Aufpasser für seinen kleinen Bruders vermisst wird. „Der Weg in die Medizin, das passt, denn Michi war immer ein sehr sozialer Mensch.“ Mit einem Schmunzeln gesteht sich Monika Jachmann auch ein heimliches Bedauern ein, dass der blutjunge Student im Gegensatz zu seinen Kommilitonen noch nicht Auto fahren darf.

Ebenso wie die Mitgliedschaft im Verein für Hochbegabte Kinder, der gelegentlich zu Hause anfragte, lehnt Monika Jachmann jede Art von Schubladendenken ab. „Habe mich mit der Erziehung meiner Kinder nie „wissenschaftlich“ beschäftigt – habe es einfach gemacht.“ Und weil die generelle Linie klar war, musste sie im Laufe der Jahre wenig Druck ausüben. Auch eine private Hochschule war kein Thema. Mit einem Kopfschütteln ergänzt Jachmann: „Das Überspringen der Klassen war ebenfalls nie unsere Idee, sondern kam von der Schule.“

Die Dinge im Leben nicht einfach nur nehmen und genießen, obendrein auf dem Boden der Tatsachen bleiben, das ist sicherlich auch Resultat ihres intensiven Glaubens. Und auf die Frage nach ihren ganz persönlichen Zielen und Wünschen zögert Monika Jachmann eine Weile, schaut nachdenklich auf die in einer geraden Linie gepflanzten sechs kleinen Apfelbäumchen direkt an der Terrasse. „Wenn dann endlich Haus und Hof fertig wären, hat ja jeder Mensch immer noch ein paar ganz individuelle Anforderungen an sich und das Leben.“ Ihr Blick wandert durch die großen Fenster hoch zu den Bergen: „Einfach nur hier sein und überall dorthin gehen, wo ich noch nicht war. Es gibt so viele wunderbare Plätze hier.“

Stefanie Creutz

Wir machen **SPORT** in **GARMISCH - PARTENKIRCHEN** !



SPORT-GARMISCH *Meyer*

Bankgasse 7+9 * 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel: 0 88 21 / 40 44 www.sport-garmisch-meyer.de